mann Beyer bewirkt, findet diesmal mit Damen statt. — Das übliche Festmahl der beiden städtischen Kollegien aus Anlaß von Kaisers Geburtstag findet ebenfalls am 27. Januar, und zwar nachmittags im Festsaale des Ausstellungspalastes statt.

— Der Bezirksverein Dresden-Nord (Trachenberge, Trachau-Wilder Mann und Nord-Pieschen) veranstaltete am 10. Januar im Gasthof „Wilder Mann" einen Familienabend, bestehend in Theater und Ball. Vor dichtgefülltem Saale gingen unter bekannter geschickter Regie des Herrn Narisch drei Einakter — „Cousin Emil", „Monsieur Herkules" und „Kaudels Gardinenpredigten" — in Szene. Die Darsteller, sämtlich Vereinsmitglieder, leisteten ihr Bestes und verursachten durch ihr humoristisches Spiel stürmische Heiterkeit. Ein flotter Ball, der sich den Vorführungen anschloß, hielt die Besucher bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

— Der nationale Reichswahlverband, der den Zusammenschluß aller nationalen Kräfte erstrebt zur gemeinsamen Abwehr jedweder gefahrbringenden Zersplitterung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete, und der hier eine Ortsgruppe besitzt, hatte zu gestern abend eine öffentliche Versammlung nach dem Restaurant „Kronprinz Rudolf" an der Schreibergasse einberufen, in welcher ein Kämpfer aus dem Aufstande in Deutsch-Südwestafrika, ein Herr Finster, über die Vorgänge dortselbst sprechen wollte. Leider mußte dieser Vortrag aber ausfallen, weil der Genannte, der in jenem Aufstande einen Lungenschuß davongetragen hat, seines leidenden Zustandes wegen in Berlin zurückgeblieben war. Wenn auch die Enttäuschung über diese bedauerliche Verhinderung augenscheinlich unverkennbar war, da man gern von einem Beteiligten selbst nähere Aufschlüsse über die Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika haben wollte, so wurden die übrigens nicht sehr zahlreich erschienenen Besucher doch reichlich entschädigt durch den Vortrag des Herrn Redakteur Eichler von der „Deutschen Zeitung" in Berlin, der mit vielem Geschick und unter Zugrundelegung wesentlich neuer Momente über „die Blamage der deutschen Sozialdemokratie am russisch-japanischen Kriege" sprach. Er zeigte zunächst an vielen sprechenden Beispielen die „Mauserung" der Sozialdemokratie, die nach den letzten Niederlagen bei den Reichstags-Nachwahlen als neues Agitationsmittel das Gebiet der auswärtigen Politik herangezogen habe, um auf demselben eine vollendetste Kopfstellung aller an ihr gewohnten Verhältnisse zu unternehmen. Das neueste Ereignis auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatze, die Einnahme Port Arthurs durch die Japaner, habe bei den Sozialdemokraten einen negativen Russenkoller und einen positiven Japankoller erzeugt, so zwar, daß alles das an den Japanern gelobt und als befreiende, große Tat hingestellt werde, was bei uns schwächlich, schändlich, ja geradezu widerlich sei. Denn die japanischen Heldentaten beruhten doch ausschließlich in ihrem peinlichen Ehrgefühl und einer glühenden Vaterlandsliebe, durchweg erzeugt durch die Erziehung in der sogenannten Kriegskaste von Jugend auf. Und diese nationalen Taten der Japaner begeistern die internationale deutsche Sozialdemokratie! Auch das alte Märchen von der Fälschung der Emser Depesche durch Bismarck widerlegte der Redner in treffendster Weise. Wie sehr diese Ausführungen sich mit den Anschauungen der Besucher deckten, das bewies der lebhafte Beifall, den man dem Vortragenden am Schlusse zollte. Eins nur hätte sich der Redner sparen können, nämlich die ironisch gemeinte Eloge auf die sächsische Polizei, die er sich leistete, als er die seitens des überwachenden Beamten erfolgte Mahnung zur Eröffnung der Versammlung auf die polizeiliche Ordnung in Sachsen zurückführen zu müssen glaubte. Vor dem Vortrage machte Herr Dr. Le Mang, der auch die Versammlung leitete, in längeren, verständnisvollen Ausführungen die Anwesenden mit den Zwecken und Zielen des nationalen Reichswahlverbandes vertraut, der unter dem Motto „Das Vaterland über die Partei," alle nationalen Elemente zusammenschließen will gegen die Gefahren, die dem deutschen Volkstume von zwei Seiten — vom Zentrum und von der Sozialdemokratie — drohen. Es sind das hohe ideale Ziele, deren Verwirklichung leider aber angesichts der herrschenden Parteizerklüftungen noch im weiten Felde steht. Sollte es gelingen, den Zusammenschluß aller nationalen Elemente herbeizuführen und alle Parteizänkereien zu beseitigen, dann dürfte zweifellos die Aussicht für die Zukunft eine jedenfalls rosigere sein als sie gegenwärtig sich darbietet.

— Der Verband sächsischer Industrieller hat wieder einen bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Kürzlich wurden wieder 86 neue Mitgliedsfirmen aufgenommen und seit der Generalversammlung sind dem Verbande abermals über 50 industrielle Betriebe, darunter viele der bedeutendsten und angesehensten sächsischen Unternehmungen, beigetreten. Ueberall bilden sich Ortsgruppen des Verbandes. Schreitet die Entwickelung des Verbandes so weiter, so wird er binnen kurzem eine Zentralorganisation der sächsischen Industrie darstellen, wie sie in irgend einem anderen Bundesstaat kaum zu finden ist.

— Der Allgemeine deutsche Jagdschutz-Verein, Landesverein Königreich Sachsen, wird auch in diesem Jahre Raubzeug-Prämien zur Verteilung bringen. Die Verteilung der Prämien erfolgt auf vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 vom Jagdberechtigten selbsterlegtes Raubzeug nach verschiedenen rubrizierten Points.

— Der vor 15 Jahren gegründete Verein Dresdener Handelsleute, welcher über 100 Mitglieder zählt, beging am gestrigen Donnerstag in dem geschmackvoll dekorierten und mit dem Vereinsbanner geschmückten großen Saale des „Kristall-Palastes" sein mit Konzert, Ball und Verlosung verbundenes, überaus zahlreich besuchtes Stiftungsfest in würdigster Weise. Die gehaltvolle Begrüßungsansprache, welche der Ehrenvorsitzende, Herr Georg Hamann, im Namen des Vereins hielt, klang aus in ein Hoch auf die zahlreich anwesenden Ehrengäste. Nach Schluß der Gesangs- usw. Vorträge fand die Verlosung und hierauf Ball statt.

— Der Stenographenverein Gabelsberger zu Dresden-Friedrichstadt veranstaltet wie im vorigen Jahre, ein Preisschreiben für Stenographen und Maschinenschreiber (Stenotypisten) am 30. April 1905 im großen Saale des Koburger Hofes, Maxstraße. Es werden drei Preise in Höhe von 100, 60 und 40 M. ausgesetzt; doch können die Preisrichter auch eine andere Verteilung beschließen. Auswärts wohnenden Preisempfängern kann außerdem ein Beitrag zu den Reisekosten gewährt werden. Verlangt wird, daß ein Diktat in der Schnelligkeit von 150—170 Silben in der Dauer von 5 Minuten in Gabelsbergerscher Stenographie aufgenommen und in einem Zeitraume von 20 Minuten auf der Schreibmaschine übertragen wird. Preisrichter sind die Herren Stadtrat Leutemann als Vorsitzender, Professor Dr. Fuchs, Oberlehrer a. D. Näther, Dr. Reichel, Oberlandesgerichtsrat Dr. Steinmetz und als Stellvertreter eines dieser Herren Seminar-Oberlehrer Geißler. Anmeldungen sind bis zum 15. April an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Ernst Lätsch, Dresden, Menagerieстraße 1, zu senden.

— Ein zwangloser Herrenabend preußischer Landsleute findet am nächsten Dienstag abend 8 Uhr auf dem königl. Belvedere im oberen Saale statt.

— Für notleidende Schiffer erließ im Oktober die Zeitschrift „Das Schiff" anläßlich der vorjährigen Wassernot der Elbe einen Aufruf an die Hamburgische Kaufmannschaft um Spenden. Binnen kurzer Zeit wurden dem genannten Blatte 40,000 M. zur Verfügung gestellt, wodurch es möglich wurde, an 269 Schiffer der Hamburger Kleinschiffahrt Unterstützungen von 50 bis 250 M. auszuzahlen.

— Mietzinssparkasse. Eine wesentliche Erleichterung mit der Aufbringung der Vierteljahrsmiete hat man, wenn vom Wochen- oder Halbmonatslohne jedesmal der erforderliche Mietzinsteilbetrag zurückgelegt wird und bei einer Kasse eingezahlt werden kann, um dem Angreifen dieses Geldes für andere Zwecke vorzubeugen. In Dresden unterhält seit 1880 der Verein gegen Armennot eine solche Kasse unter dem Namen „Mietzinssparkasse". Die Einzahlungen können hier je nach Lohnzahlung wöchentlich, halb- auch monatlich erfolgen. Die Beteiligung wird nur Dresdner Einwohnern gestattet. Da die zahlreichen kleinen wöchentlichen Einzahlungen viel Verwaltungsarbeit veranlassen, kann natürlich seitens der Einleger nicht Anspruch auf Zinsvergütung erhoben werden, um aber die interessierten Kreise zur Benutzung dieser Einrichtung anzuspornen, gewährt der Verein dennoch eine Prämie nach den für die Mietzinssparkasse bestehenden Bestimmungen. Sparer, welche über 300 M. Jahresmiete zahlen, noch nicht zwei Jahre ununterbrochen in Dresden wohnen, ebenso Ausländer haben keinen Anspruch auf Prämie. Eine Mietzinssparkasse kann einen Gewinn niemals bringen, da die Einzahlungen in kleineren Beträgen erfolgen und die volle Auszahlung der gesparten Gelder zu jedem Vierteljahrsschlusse geschieht. Die Unterhaltung einer solchen Kasse und die Prämiengewährung legen dem unterhaltenden Teile (in Dresden dem Vereine gegen Armennot) sogar bedeutende Opfer auf. Diese Opfer werden jedoch gern gebracht, da diese Einrichtung gerade der ärmeren Bevölkerung zugute kommt und vielfach Aergernisse und Verlegenheiten erspart bleiben, auch Sparsinn und Wirtschaftlichkeit gefördert wird. Im vierten Vierteljahre beteiligten sich an dieser Mietzinssparkasse 1033 Sparer mit einer Einlage von 58,537 M. 9 Pf., an Prämien wurden 1300 M. 13 Pf. gewährt. Die Beteiligung im Jahre 1904 zeigt folgendes Bild: Zahl der Sparer 1166, gesparte Miete 228,533 M. 53 Pf., Betrag der gezahlten Prämien 5012 M. 88 Pf. Neue Sparbücher werden nur von der Geschäftsstelle des genannten Vereins, Elbgäßchen, ausgestellt. (Geöffnet Werktags von 8—12 vorm. und 3—6 Uhr nachm.) Vorlegung des Einwohnerscheines sowie des Mietzinsquittungsbuches bezw. Mietvertrages ist erforderlich.

— Die Reparaturarbeiten an der Augustusbrücke sind mit gestern beendet worden, so daß die Brücke bereits heute dem vollen Verkehr wieder übergeben werden konnte.

— Spurlos verschwunden ist vor einigen Tagen unter Hinterlassung von Frau und Kindern der Inhaber eines flottgehenden Produktengeschäfts in der Johannstadt. Mit ihm ist auch ein junges Mädchen verschwunden, das in dem betreffenden Geschäfte als Verkäuferin angestellt war. Das Pärchen soll sich nach Hamburg gewendet haben.

— Die erste Verhandlung des gestern begonnenen Schwurgerichts konnte nicht vor sich gehen, da der wegen versuchter Notzucht angeklagte Dienstknecht Maiwald aus Kalthaus nicht erschienen war. Dann wurden in geheimer Verhandlung der Hammerarbeiter Heimhalt aus Rauße und der Hammerarbeiter Sielski aus Ulligstadt, die wegen Notzucht bezw. Beihilfe dazu angeklagt waren, freigesprochen.

= Dresden-Pieschen, 13. Januar. Am Dienstag, den 10. Januar feierte der Evangelische Arbeiterverein, Gruppe Pieschen, in „Stadt Leipzig" sein Weihnachtsfest. Den Festvortrag hatte in dankenswerter Weise der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Pastor Winter von der Dreikönigskirche übernommen. Redner behandelte in begeisterten Worten das Thema: „Freiherr von Stein als Christ" und zeichnete den gespannt folgenden Zuhörern in ergreifenden Einzelzügen ein lebendiges Bild vom Leben und Wirken des großen Vorkämpfers für die Freiheit des deutschen Volkes. Der reiche Beifall, mit dem die zahlreich Erschienenen dem Herrn Redner dankten, bewies, wie trefflich es ihm gelungen war, das Interesse aller Anwesenden für diesen noch viel zu wenig bekannten kerndeutschen Mann zu erwecken. Der Vortrag wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen. Besonderen Beifall ernteten die beiden Damen, Frau Hostmann und Frl. Kmoch, für die von ihnen mit feinem Verständnis und mit vorzüglich geschulter Stimme vorgetragenen Lieder. Herr Lehrer Mörbe verstand es, durch künstlerische Rezitation einiger ernster und heiterer Dichtungen für den Ausfall des auf dem Programm stehenden Theaterstücks reichlich zu entschädigen. Somit konnte dieser erste Familienabend im neuen Jahre als überaus wohlgelungen bezeichnet werden.

Feuilleton.

Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Habe noch nie ein anderes Bild gemalt, als Motive aus Monaco und Monte Carlo, Veduten, Seestücke, Genrebilder, Stilleben, Baumgruppen, Felslandschaften, alles, was Sie wollen." In Monaco haben Sie alles, widerspruchslos alles, was die Kunst uns an Motiven bieten kann, alles. Kam auch seinerzeit in den Süden mit der gleichen Absicht, wie die andern, wollte in Italien Studien machen: — Bajä bei Mondschein, kapresische Tarantellatänzerinnen, Volksleben auf Santa Lucia usw. usw. — fand aber, daß hier alles vereint ist, was der Pinsel erreichen kann, und noch mancherlei mehr; blieb also hier, habs nie eine Stunde zu bereuen gehabt, beneide keinen, der in den schmutzigen Nestern da unten umherkriecht, um im besten Falle dasselbe zu finden, was er im alten Felsenstädtchen Monaco oder im modernen Villenviertel Monte Carlo so hübsch bequem vor Augen hätte. Gönne ihnen allen ihr mühevolles Vergnügen, — übe meinen Spezialistenberuf nach wie vor und warte auf einen Käufer für meine Bilder; — Monaco for ever!"

Die Zigarette war ihm über dem eifrigen Sprechen ausgegangen. Er zündete sie, seinen großen Hut gegen die Windseite vorhaltend, wieder an und paffte mit dem Ausdruck tiefinnerlicher Befriedigung vor sich hin. Eugen betrachtete ihn eine Weile nachdenklich, ehe er sagte: „Unter diesen Umständen begreife ich nur nicht, weshalb Sie in Nizza wohnen, anstatt an dem Orte Ihrer ausschließlichen Tätigkeit selbst Ihr Domizil aufzuschlagen."

Leopold Schaller nahm seine Zigarette mit zwei Fingern zwischen den Lippen heraus und blinzelte den Sprecher mit einem verschmitzten Lächeln von der Seite an. O, Sie Schäker!" sagte er endlich und drohte mit der kleinen Hand zu ihm herüber.

„Wie verstehen Sie das?" fragte Eugen erstaunt zurück, „ich meinte das im Ernst."

Der kleine Maler blinzelte ihn wieder an, wie vorher; als aber in Eugens Gesicht sich keine Miene veränderte, fragte er gedehnten Tons: „Sie kennen Monaco nicht?"

„Wie sollte ich!" gab Eugen zur Antwort, „gestern kam ich von Marseille hier an und war niemals vorher in dieser Gegend."

Leopold Schaller sprang wie elektrisiert von seinem Sitze empor. Sie kennen Monaco noch nicht? Einer, der Monaco noch nicht kennt! Mon dieu, mon dieu! Und Sie sitzen hier und tun, als ob gar nichts Besonderes vorgefallen wäre? O du heilige Unschuld! Monaco noch nicht kennen und, eine Stunde davon entfernt, ruhig dasitzen und in die blaue Luft hinausstarren und Zigarren rauchen? Oh! oh! Das ist stark, das geht über mein Begriffsvermögen!"

Er tanzte vor Eugen, der gleichmütig auf seinem Platze blieb, hin und her und gestikulierte mit seinen kurzen Armen in der Luft herum, als ob er von einer Hornisse gestochen wäre. „Nun, das ist schnell wieder gut zu machen," setzte er dann hinzu und trat dicht vor Eugen hin, „ich habe da eine vortreffliche Idee. Muß ohnehin heute hinüber, um eine Skizze zu vollenden, die Monaco von einer ganz neuen Seite zeigen wird; — noch nie dagewesen, sage ich Ihnen. War eigentlich eben auf dem Wege zum Bahnhof, als ich Sie da sitzen sah; habe Zeit und Absicht über dem unvermuteten Wiedersehen vergessen. Ça ne fait rien du tout — Gehen acht oder neun Züge täglich hinüber; nehme den nächsten, Sie begleiten mich, führe Sie in Monte Carlo ein, speise mit Ihnen im Hotel de Paris; ein déjeûner à la fourchette, wie Sie es im Café Riche in Paris nicht besser haben können, weide mich an Ihrem Entzücken über dies „paradis terrestre", bringe meine Skizze zum Abschluß, genieße Stunden der ungetrübtesten Seligkeit auf der großen Terrasse, — nun? he? Was sagen Sie zu dem Allen? Famoser Treffer von Ihnen, mich als Begleiter für Ihre erste Reise nach Monte Carlo zu finden, wie? Sage absichtlich „erste Reise"; wer einmal da war, kommt wieder, kommt immer wieder; kann gar nicht fehlen, daß er wieder kommt. Und nun ich an Ihrer Seite, ich, der ich jeden Winkel, jeden Baum, jeden Soldaten aus dem Leibregiment des Fürsten, jede Lachtaube im Garten, jeden Kellner und jedes Dach eines Landhauses dort kenne! Sie können von Glück sagen, lieber Kollege ex präterito. Nun, sind Sie bereit?"

Er zog bei den letzten Worten mit der einen Hand seine goldene Uhr, mit der anderen gleichzeitig einen Fahrplan in Groß-Folio-Format aus der Brusttasche und blickte aufmerksam erst in die Seiten des letzteren und dann auf das Zifferblatt des Chronometers. Dabei